

Klimawandel begrenzen, globale Krisen überwinden, Wirtschaftsordnungen umbauen. Zehn Thesen



ZUM
**UMKEHR
LEBEN**

1

Klimawandel als zentrale Herausforderung

Seit Jahren wissen wir: Der menschengemachte Klimawandel ist die zentrale ökologische, soziale, wirtschaftliche und politische Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Die globale Erwärmung bedroht die gesamte Schöpfung. Sie untergräbt menschliche Sicherheit. Deshalb müssen wir unverzüglich alles tun, um den Klimawandel zu begrenzen.

2

Noch steigen die Emissionen

Die Bekämpfung der globalen Erwärmung kommt bisher viel zu langsam voran: Noch nie war der Ausstoß an Treibhausgasen so hoch wie heute – obgleich in vielen Industrie- und Schwellenländern die Nutzung erneuerbarer Energien ausgebaut und Maßnahmen zur Einsparung von Energie und von weiteren Ressourcen durchgeführt werden.

3

Globale Krisen

Die Klimakrise steht in einem engen und wechselseitigen Zusammenhang mit weiteren globalen Krisen. Der Klimawandel verschärft die Nahrungskrise, die Wasserkrise treibt den Klimawandel an und die Krisen der globalen Finanzmärkte führen nicht nur zu einer globalen Zunahme von Armut, sondern verdrängen auch Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels.

4

Fehlgeleitetes Wirtschaftssystem

Die globalen Krisen werden ganz oder teilweise verursacht durch ein Wirtschaftssystem, das vorrangig an Wachstums- und kurzfristigen Renditezielen ausgerichtet ist. Doch Wachstum darf nicht länger ein Ziel an sich sein, selbst in Entwicklungsländern beseitigt Wachstum an sich keine Armut. Keinesfalls darf die Erzielung hoher Renditen Vorrang vor der Verwirklichung der Menschenrechte haben.

Ökumenischer Prozess „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“

Koordination:
Werkstatt Ökonomie e.V., Heidelberg,
klaus.heidel@woek.de

Koordination für Österreich:
Katholische Sozialakademie Österreichs, Wien,
wandel.gestalten@ksoe.at

www.umkehr-zum-leben.de

Im März 2012 haben 30 Kirchen, kirchliche Werke und Organisationen das Jahrbuch Gerechtigkeit V „Menschen, Klima, Zukunft. Wege zu einer gerechten Welt“ herausgegeben. In einem Kirchlichen Diskussionsbeitrag werben die Herausgeber dafür, dass sich Kirchen und ihre Glieder an der Gestaltung der Großen Transformation beteiligen. Die zehn Thesen fassen den Diskussionsbeitrag zusammen.

5

Wir brauchen eine Große Transformation

Unsere Produktions- und Konsumweisen müssen nachhaltig werden. Wir brauchen einen umfassenden Umbau der Wirtschaft – national wie global. Ziel ist eine postfossile kohlenstoffarme Wirtschaft, die der Verwirklichung von Klimagerechtigkeit, sozialer Gerechtigkeit und des Rechtes auf Entwicklung dient. Dafür brauchen wir eine Große Transformation.

6

Klimaschutz rechtlich verankern

Angetrieben wird die Große Transformation durch die Notwendigkeit, rasch die Emissionen von Treibhausgasen zu verringern. Entscheidend ist, die Bekämpfung der globalen Erwärmung und damit die Reduktionsziele in nationalen Rechtsordnungen (zum Beispiel durch ein Klimaschutzgesetz) und völkerrechtlich zu verankern.

7

Wir brauchen den gestaltenden Staat

Die Große Transformation ist auf den gestaltenden Staat angewiesen. Er kann den Umbau der Wirtschaft hin zu einer postfossilen, nachhaltigen und sozial gerechten Wirtschaft ermöglichen und vorantreiben. Er kann Emissionen für Unternehmen so teuer machen, dass die Unternehmen alles zur Verringerung ihrer Emissionen tun. Er darf nicht länger klimaschädliche Produkte subventionieren. Er kann die Energiewende beschleunigen.

8

Neue Instrumente zur Förderung eines nachhaltigen Lebensstils

Geeignete Instrumente können einen nachhaltigen Konsum fördern. Ein solches Instrument wäre es, wenn Produkte und Dienstleistungen die Emissionen ausweisen würden, die bei Herstellung, Lagerung und Verkauf beziehungsweise bei ihrer Erbringung anfallen. Steuerliche und andere Instrumente können lokale Wirtschaftskreisläufe fördern. Neue Mobilitätskonzepte schaffen Anreize, um weniger Auto zu fahren.

9

Die Zivilgesellschaft gestaltet die Große Transformation mit

Die Große Transformation ist nicht zum Nulltarif zu haben. Sie wird soziale und ökonomische Kosten verursachen, die aber viel geringer ausfallen werden als die Kosten einer nicht ausreichend gebremsten globalen Erwärmung. Diese Kosten müssen sozial gerecht verteilt werden. Veränderungen wie zum Beispiel die Energiewende müssen sozial gerecht gestaltet werden. Das erfordert die aktive Beteiligung der Zivilgesellschaft. Nur sie kann gewährleisten, dass Teilhabemöglichkeiten nicht von sozialen Positionen abhängen.

10

Kirchen gestalten den Wandel mit

Kirchen und ihre Glieder können den notwendigen Wandel mitgestalten. Dazu ermutigt sie die christliche Botschaft. Der ökumenische Prozess „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“ lädt dazu ein, auf allen Ebenen zu lernen, wie Kirchen, ihre Gemeinden, Werke, Dienste, Gruppen und Glieder zur Gestaltung der Großen Transformation beitragen können.